**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 37 (1921)

**Heft:** 41

**Artikel:** Kunst und Friedhof

Autor: Ramseyer

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581295

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

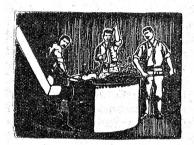
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Brückenisolierungen - Asphaltarbeiten "" Flache Bedachungen

estellen

500

Gysel & Cie., Asphaltsabrik Käpsnach, Horgen

Celephon 25

Celegramme: Asphalt forgen

wasser dann von innen nicht immer freigemacht werden. Man wendet daher zur Verhütung einer Versandung am besten eine Filterschicht aus Kies an.

Schachtbrunnen.

Unter Schachtbrunnen versteht man folche Brunnen, welche durch Materialaushub in Schachtform hergestellt werden; fie finden die größte Anwendung. Die Lage, fowie die erforderliche Tiefe eines folchen Brunnens ift zuvor durch Probebohrungen festzustellen. Der Wasser= spiegel soll mindeftens 4-5 m unter Belandeoberfläche liegen, damit das Waffer frei von Reimen ift. Filter= brunnen, (obschon es sich nicht um Filterung, also Reinigung des Waffers handelt, sondern um die Fernhaltung feinen Sandes), sind in neuerer Zeit häufig ausgeführt worden. Bei Grundwasserfassungen sollte man nicht unter 20 m Tiefe gehen, um außerhalb der feimreichen Trübungszone und außerhalb der Grundwafferspiegelschwankungen zu bleiben. Ein wesentlicher Vorzug der Schachtbrunnen liegt darin, daß die Zuflußstelle stets zugänglich bleibt. Doch ist ihre Tiefe der hohen Kosten wegen bis auf etwa 10 m beschränkt. Bei größerer Tiefe empfiehlt sich die Ausführung von Rohrbrunnen.

Wagrechte Faffungsanlagen.

Ihre Verlegung foll möglichst nur in gerader Linie erfolgen, damit man die Röhren leicht auf eine etwaige Berftopfung hin untersuchen und durch Durchziehen einer Bürfte reinigen kann; auch find aus diesem Grunde in Entfernungen von 100-200 m Revisionsschächte zum Durchleuchten und zum bequemen Einbringen der Butdrähte anzuordnen. Diese Einsteigeschächte werden aus Mauerwerk ober Beton hergestellt und erhalten eine vertiefte Sohle, welche als Sandfang bient. Befitt man genaue Kenntnisse der geologischen Berhältnisse des Sammelgebietes, fo erschließt man die Quellen durch Einschnifte oder bergmannisch vorgetriebene Stollen, d. h. man verfolgt ihren Weg bis auf den Gebirgsfels, welcher felbst durchschlagen wird, falls man hinter ihm bas Wasser aus günftigeren Schichten abfangen kann. Um möglichst alles Waffer einer angeschlagenen Schicht abzufangen, legt man in Berbindung mit diefem Stollen Querftollen an. Holz, das stets zur Batterienbildung Unlaß gibt, foll nur mahrend des Baues verwendet und dann, wenn möglich wieder vollständig entfernt werden. Das Mauerwerk der Stollen ift trocken auszuführen oder in Zementmörtel. Kalkmörtel darf nicht verwendet werden, da der Kalk ausgelaugt wird und Tropffteinbildung hervorruft. Das Ausstopfen der Fugen mit Moos gibt Unlaß zur Keimbildung und ift baher zu verwerfen. (Fortsetzung folgt.)

# Runft und Friedhof.

Der Umftand, daß die verdienstwolle Tätigkeit der Kommissionen, welche die Zulassung von Grabdenkmälern

auf den Friedhöfen zu beurteilen haben, da und dort Anlaß zur Kritik gibt, drückt mir die Feder in die Hand.

Es ist etwas Eigenartiges um die Kunft. Man pflegt im allgemeinen dieses Gebiet berührende Fragen mit den Worten: "Die Geschmäcker sind eben verschieden", abzutun. Noch andere beliebte Sprichwörter werden ins Feld geführt, um die gerechte Kritik mundtot, ja lächerlich zu machen. Will man irgend jemand dazu veranlaffen, sein Haus entgegen seiner vorgefaßten Absicht etwas schöner zu gestalten, kommt auch er mit einem Spruch: "Jeder baut nach feinem Sinn, feiner tommt und gahlt für Gewiß, zahlen muß er selber, das nimmt ihm niemand ab, aber in Runstfragen, von denen er unbedingt weniger versteht, als der Fachmann, sollte er sich doch zu seinem eigenen Rugen belehren laffen. Ift er Schuhmacher, so würde er sich bedanken, wollte ihm beispielsweise ein Kunstmaler vordemonstrieren, wie er die Schuhsohlen aufzunageln habe, ebenso ber Arzt, dem ein Batient vor der Operation noch rasch erklären wollte, wie er ihm den Blinddarm herausschneiden soll. Zwar liegt die Sache in unserm Falle etwas anders. Gewiß tann jeder besonderen Absichten huldigen, aber auch die Runft hat Gefete, benen sie zu folgen hat, und die man kennen muß. Eben deswegen geht der Kunstmaler oder ber Bildhauer auf die Akademie, der Architekt auf die Hochschule, um diese Geheimnisse kennen und anwenden zu fernen. Bürden diese "Sprichwortgelehrten" logisch denken, so mußten fie fich fagen, daß eigentlich jeder Dienstmann bei schlechtem Geschäftsgang umsatteln und irgend ein Atelier eröffnen konnte, weil ja auch er von



der Kunft soviel wie jeder Künftler selbst versteht. Er müßte aber bald die Ersahrung machen, vergebens auf Auftraggeber zu warten, weil alle seine Mitbürger selbst intelligent genug sind, um ihre künstlerischen Phantasien im eigenen Nest selbst auszubrüten. Wir gehen idealen Zeiten entgegen. Nicht nur der Hahn, sogar die Sängeziere werden Eier legen. Was mich betrifft, ich glaube ebensowenig an diese idealen Zustände, wie der Weltverbesserer Lenin heute an seinen erträumten Zukunstästaat.

Noch ist es nicht gar lange her, als man Backsteinsassand ind flache Holzzementdächer sür sehr schön hielt. Sogar Villen sind nach diesem System erbaut worden. Die Kunst schlief den Dornröschenschlaf. Man ließ sie schlasen; hatte in den Zeiten, wo Technik und Industrie von Sieg zu Sieg schritten, anderes zu denken. Doch bald besann man sich wieder früherer Perioden, wo der Kunstbegriff Gemeingut war, wo der Laie dem Künstler Bertrauen schenkte und volles Verständnis entgegensbrachte. Damals gab es auf diesem Gebiet nur eine Meinung, nicht aber verschiedene "Geschmäcker".

Es ist nur ein natürlicher Vorgang, wenn die schlummernde Kunst bei ihren Trägern zuerst sich regte und wieder zur Besinnung kam. Diese Träger: Maler, Bildshauer und Architekten, sind es, welche, gleich Jüngern, die reine Wahrheit unter das Volk tragen sollen. Erst wenn wir wieder so weit wie etwa vor hundert Jahren sein werden, erst dann, wenn jeder Einzelne die Gesehe einigermaßen selbst beherrschen kann, erscheint es gerechtsertigt, die Vormundschaft, wenn auch dann nicht in vollem Umsange, abzulehnen. Diese Vormundschaft wird überhaupt dann überslüssig; weil nur das Schöne vor dem Schöneren zurückzutreten hat. Einzig über diese beiden Werte wird noch gestritten werden können.

Eigentlich wollte ich über Friedhoftunst schreiben. Nun, darüber ist schon viel geschrieben worden. Man wird mir diesen Seitensprung verzeihen. Kommst Du nun, lieber Leser, in die allerdings nicht angewünschte Lage, ein Grabdentmal bestellen zu müssen, so lasse Dich im eigenen Interesse und im Interesse der fünstlerischen Gestaltung unserer Friedhöse von Fachleuten beraten. Fasse das nicht als Bevormundung auf. Bist Du gerade kein Politiker, so machst Du die Weltgeschichte auch nicht selbst, sondern Du überlässest das den Diplomaten. Freilich ist es auch da schon "schief" gegangen, aber nur dort, wo Laien als Diplomaten amteten.

Bedenke, daß unsere in den letzten Dezennien entstandenen Friedhöfe vielfach Steinwüsten oder Mufterlager darstellen, Mufterlager eines großen Warenhaufes. Sehen jene abgebrochenen Säulen aus schwarzem Marmor nicht Ofenröhren sehr ähnlich? Warum willst Du Felsen nachahmen? Warum willst Du allen die Photographie eines Berftorbenen zeigen, die Du auf dem Grabftein hast anbringen lassen? Das ist nicht notwendig und vom künstlerischen Standpunkt aus ganz zu verwerfen. Es ist sogar schrecklich! Du darsst froh sein, in Kunststragen ein Laie zu sein, sonst würdest Du den Grabstein noch heute im Schutze der Finsternis bom Friedhof entfernen. Du würdest Dich dirett schämen. Und warum muß es gerade Marmor sein? Haben wir nicht selbst gute Steinbrüche genug oder Kunftsteine, welche als gut und haltbar empfohlen werden dürfen? Kunst= und Naturstein ist dasselbe, nur daß wir vermöge der modernen Technik den chemischen und physikalischen Borgang



etwas rascher als unsere Mutter Erbe zu entwickeln vermögen. Wir wollen den Marmor nicht ganz verdammen. Aber der Marmor ist ein edles Gestein und weil die Form dem Material angepaßt werden muß, ist es schade, ihn zur Schaffung gewöhnlicher Steinhausen zu verwenden. Es sind auch zu viel fremde Federn, mit denen wir die Gräber schmücken.

Unsere Friedhöse müssen wieder das werden, was der Name sagt: Stätten des Friedens. Heute sind sie das nicht, wo jeder nach eigenem Gutdünken Stein auf Steine häuft. Wo kämen wir hin, wollte im Staate jeder nach eigener Meinung regieren? In ein Wirzwarr, das jeden selbst beelendet. Dir selbst wird es zur Freude gereichen, wenn Du Dich einem Willen, der nur das Gute will, unterstellst, wenn Du dann erlebst, daß aus einem Friedhof, trotz der vielen Steine, eine friedliche Parkanlage entstehen konnte. Wir andern werden uns dann gerne auch unterwersen, wenn Du als Fachmann eines anderen Gebietes zum Wohle der Allgemeinsheit als Organisator auftreten wirst.

Schreibe den Spruch: "Die Geschmäcker sind verschieden," auf ein Papier, mache die Ofentüre auf und

werfe es auf die glühenden Kohlen.

Ramfeger, Architekt, Lugern.

## Verkehrswesen.

Mustermesse Basel. In Berücksichtigung sehr zahle reicher Wünsche der Aussteller, sowie der schwierigen wirtschaftlichen Lage wurde der Anmeldetermin für die 6. schweizerische Mustermesse dis zum 31. Januar verslnägert.

# Holz-Marktberichte.

Holzpreise im Kanton Solothurn. Um Montag den 26. Dezember hielt die Bürgergemeinde Seewen eine Holzsteigerung, an welcher tannenes Sagholz für 25 bis 72 Fr. per Meter verkauft wurde.

Walderträge im Margan. Man schreibt dem "Bof. Tagbl.": Für die tiefgreifenden Wandlungen, die sich auf dem Holzmarkt vollzogen haben, sprechen die Zahlen, die von der aargauischen Direktion des Innern ins nächstjährige Forstbudget eingestellt worden sind. Der Ertrag der aargauischen Staatswaldungen wird mit Fr. 493,796 veranschlagt. Im Jahre 1919 hatte der Staat aus den gleichen Waldungen die Summe von 866,857 Fr. vereinnahmt. Der Preissturz ist somit ein enormer; um fast die Hälfte ging der Ertrag zurück. Dabei bemerkt die Regierung in der Budgetbotschaft, die Kreisförster hätten den Erlös mit Fr. 31.11 per m hoch eingesetzt. Diefer Preis könne angesichts des zu sammengebrochenen Holzmarktes nur erreicht werden, wenn die Einfuhr ausländischen Holzes wenigstens mah rend des Winters bedeutend eingeschränft wird. Winter 1919/20 wurden pro Kubikmeter noch Fr. 45.83 gelöft.

## Verschiedenes.

† Baumeister Eduard Eisenring-Eberle in Goßau (St. Gallen) ftarb am Altjahrabend in Nervi bei Genua, wo er Erholung vom langen Leiden suchte. Bon kleinen Anfängen an brachte er sein Baugeschäft und Holzhand-lung dank seiner rastlosen Arbeitskraft zu hoher Blüte. Viele Jahre diente er in selbstloser Weise als Gemeinderat von Goßau, sich große Berdienste um die Gemeinderwerbend. Ein braver Familienvater, ein tüchtiger, liebenswürdiger Geschäftsmann vom alten Schrot und Korn